

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Stuttgart

Themen

4/2016

**Einzelhandel in den Städten und Kreisen der
Region Stuttgart – eine Standortbestimmung**

Mehr „Junge Stuttgarter“ in der Stadt

Bezug von Elterngeld in Stuttgart 2008 bis 2013
Väter auf dem Vormarsch – Anteil von 23,6 auf 40,9 Prozent
gestiegen

Veröffentlichungen zu den Themen



Aktuelle Grafik:	
Mehr „Junge Stuttgarter“ in der Stadt	87
<hr/>	
Kurzbeitrag:	
Bezug von Elterngeld in Stuttgart 2008 bis 2013 Väter auf dem Vormarsch – Anteil von 23,6 auf 40,9 Prozent gestiegen	88
<hr/>	
Hauptbeitrag:	
Einzelhandel in den Städten und Kreisen der Region Stuttgart – eine Standortbestimmung	92
<hr/>	
Veröffentlichungen zu den Themen	Rückseite
<hr/>	

Impressum:

Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 4/2016

Herausgeberin:

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt, Eberhardstraße 39, 70173 Stuttgart
Telefon 0711 216-98587, Telefax 0711 216-98570
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de
Internet: www.stuttgart.de/statistik

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Thomas Schwarz

Preis pro Monatsheft: 4 €



Mehr „Junge Stuttgarter“ in der Stadt

Attina Mäding

Der Altersaufbau der Stuttgarter Bevölkerung hat sich in den letzten zehn Jahren stark gewandelt. Entgegen der im Rahmen der Diskussion um den demografischen Wandel erwarteten Entwicklung stieg die Anzahl unter 6-jähriger Kinder um 10 Prozent auf ca. 33 200 und die der jungen Erwachsenen zwischen 18 und unter 30 Jahren um knapp 20 Prozent auf ca. 110 000 an.

Die steigende Kinderzahl hat ihre Ursache in den hohen Geburtenzahlen der letzten Jahre. Seit 2010 wurden aufgrund von Altersstruktureffekten und Zuwanderung durchschnittlich rund 5900 Kinder pro Jahr in der Stadt geboren – so viele wie zuletzt Anfang der 1990er-Jahre. Auffällig erscheint der Rückgang der ausländischen Kinder. Dieser ist auf die Änderungen des Staatsangehörigkeitsrechts im Jahr 2000 zurückzuführen. Seitdem gilt für in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern, dass sie unter bestimmten Voraussetzungen bereits bei Ihrer Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit erhalten.

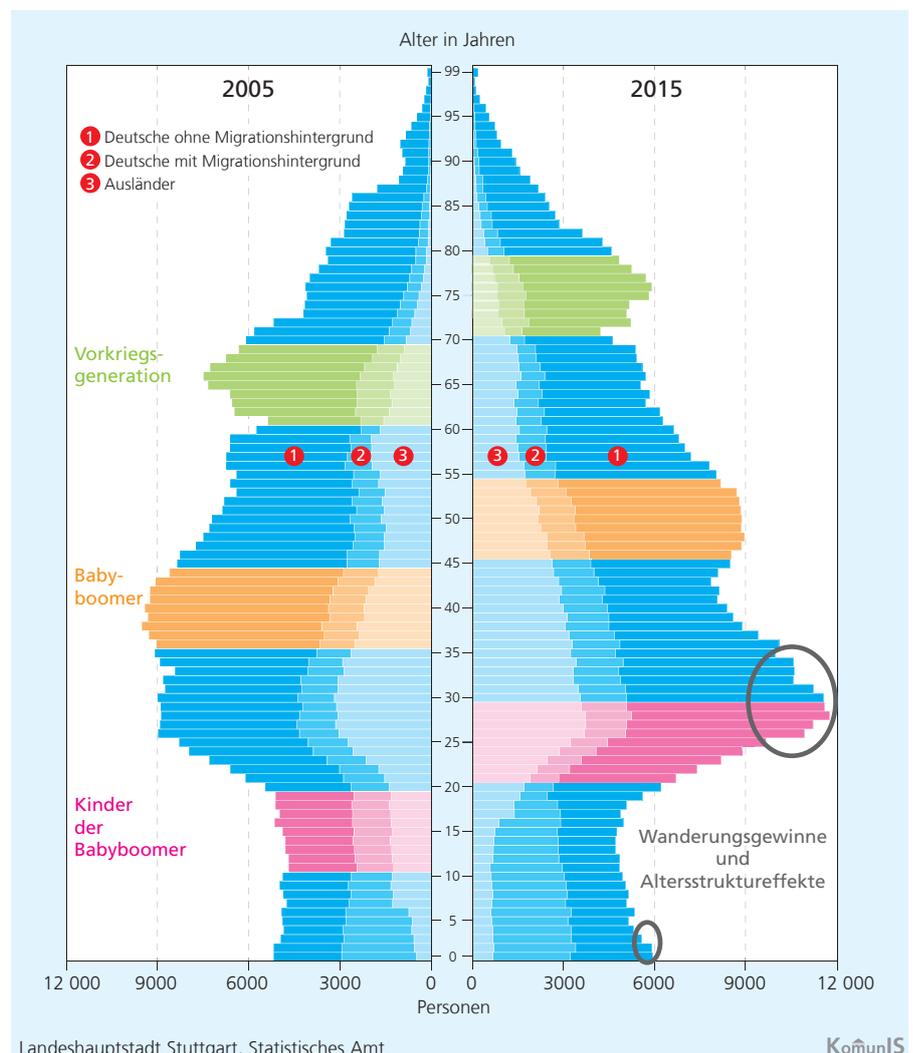
Der erhebliche Anstieg der Zahl junger Erwachsener ist Folge hoher Wanderungsgewinne der Landeshauptstadt. 50 000 Personen ziehen jedes Jahr nach Stuttgart. Über 50 Prozent der Zuziehenden sind zwischen 18 und 30 Jahren alt. Einer der Hauptgründe für diesen Zuzug ist die gestiegene Bedeutung Stuttgarts als Ausbildungs- und Studienort. Seit 2005 wurden die Studienkapazitäten an Hochschulen und Akademien um 20 000 auf inzwischen ca. 61 000 erweitert. Gleichzeitig führte die wirtschaftliche Entwicklung zu einer hohen Arbeitskräftenachfrage. Zudem gibt es Anhaltspunkte, dass insbesondere die Gruppe der Berufseinsteiger zunehmend in die städtischen Zentren zieht, da sie urbanes Wohnen heute noch stärker bevorzugt als frühere Generationen. Gestützt wurde diese Entwicklung dadurch, dass die entsprechende Altersgruppe landesweit besonders stark besetzt ist.¹

Der Vergleich der Altersstruktur der Bevölkerung von 2005 und 2015 zeigt aber auch deutlich wie Stuttgart langsam älter wird. Die Eltern der jungen Erwachsenen, die in den Babyboomer-Jahren zwischen 1960 und 1970 geboren wurden, sind inzwischen rund 50 Jahre alt. Wenn diese Generation um das Jahr 2030 herum in das Seniorenalter hinein wächst, wird sich der Anteil der über 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung nochmals beträchtlich erhöhen. Kurzfristig bedeutender ist, dass die ebenfalls stark besetzten Geburtsjahrgänge der Vorkriegsgeneration der 1930er-Jahre, die bereits zu einer Zunahme der Senioren geführt haben, schon bald in ein sehr hochbetagtes Alter kommen werden.

Die zuletzt nochmals gestiegenen Wanderungsgewinne bei jungen Erwachsenen, insbesondere durch den Zuzug aus dem Ausland, werden die Alterung verlangsamen, aber nicht aufhalten. Auch wenn der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung vorerst kaum steigen wird, so wird sich ihre Anzahl in Zukunft erheblich erhöhen.

1 Vgl. Schmitz-Veltin, Ansgar (2015): Reurbanisierung im Kontext einer neuen Unübersichtlichkeit regionaler Entwicklungsmuster – Das Beispiel Stuttgart. In: Axel Fricke, Stefan Siedentop, Philipp Zakrzewski (Hrsg.): Reurbanisierung in baden-württembergischen Stadtregionen. Arbeitsberichte der ARL 14, Hannover.

Abbildung: Einwohner in Stuttgart am 31.12.2005 und 31.12.2015 nach Alter



Bezug von Elterngeld in Stuttgart 2008 bis 2013 Väter auf dem Vormarsch – Anteil von 23,6 auf 40,9 Prozent gestiegen

Robert Gunderlach

„Das Elterngeld ist eine staatliche Sozialleistung für junge Familien und löste zum 1. Januar 2007 das bis dahin gewährte Erziehungsgeld ab. Elterngeld steht grundsätzlich allen Müttern und Vätern zu, die einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland haben und mit ihrem Kind in einem Haushalt leben. Für Kinder des Geburtsjahrgangs 2013 konnte das Elterngeld für bis zu 14 Monate nach der Geburt bewilligt werden. Ein Elternteil konnte im Regelfall maximal zwölf Monate Elterngeld in Anspruch nehmen. Zwei weitere Monate gab es, wenn auch der andere Elternteil Elterngeld für sich beantragte und den Eltern mindestens zwei Monate Erwerbseinkommen wegfiel. Alleinerziehende konnten bei Wegfall von Erwerbseinkommen die vollen 14 Monate Elterngeld in Anspruch nehmen. Die Höhe des (Basis-)Elterngeldes hängt ab vom durchschnittlich verfügbaren Erwerbseinkommen im Jahr vor der Geburt und beträgt mindestens 300 Euro und höchstens 1800 Euro monatlich.“ (Statistisches Bundesamt, Elterngeld für Geburten 2013 nach Kreisen, Wiesbaden 2015, S. 4)

Wichtig ist generell, dass Eltern das Elterngeld optimieren können. Denn das Elterngeld ist umso höher, je höher das Nettogehalt vor der Geburt des Kindes gewesen ist. Das bedeutet, ein Wechsel der Steuerklasse sobald ein Kind erwartet wird, verhilft durchaus zu einem höheren Nettoeinkommen. Außerdem gibt es einen Geschwisterbonus von 10 Prozent des Elterngeldes, mindestens 75 Euro.

Wer Elterngeld bezieht, ist von der Kranken- und Pflegeversicherung befreit, ist aber dennoch über das Elterngeld in der Elterngeldzeit krankenversichert. Besteuert wird das Elterngeld selbst direkt nicht, es wird aber dem anderen zu versteuernden Einkommen hinzugerechnet, um den

Steuersatz zu berechnen (Progressionsvorbehalt), der dann für das Einkommen abzüglich des Elterngeldes gilt.

Wer vorher nicht gearbeitet hat (z. B. Studenten, Hausfrauen und Hausmänner), erhält einen Sockelbetrag von 300 Euro monatlich. Gleiches gilt für Auszubildende und für Arbeitslosengeld I-Empfänger, wobei der Sockelbetrag von 300 Euro zusätzlich zum Arbeitslosengeld gezahlt wird. Bei Arbeitslosengeld II-Empfängern (Hartz IV) wird das Elterngeld seit 2011 vollständig angerechnet (dies wird allerdings noch gerichtlich geprüft). Spitzenverdiener, die gemeinsam mehr als 500 000 Euro verdienen, bekommen kein Elterngeld.

„Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr.“ (Wilhelm Busch, Bildergeschichten. Julchen, 1877). Aber seit Buschs Zeiten hat sich viel geändert. Zuletzt mit der Reform des Elterngeldes 2007 sowie dem stetigen Ausbau der Einrichtungen zur Kindertagesbetreuung sind in den vergangenen Jahren die Rahmenbedingungen für eine bessere Aufteilung der Erwerbs- und Familienarbeit verbessert worden. Insbesondere das Vaterbild und die Rolle der Väter in der Erziehung haben sich deutlich gewandelt.

In Bundesland Baden-Württemberg bezogen 2013 im Schnitt 36,3 Prozent der anspruchsberechtigten Väter Elterngeld. In den baden-württembergischen Großstädten lagen nur die badischen Universitätsstädte Karlsruhe mit 44,1 Prozent, Freiburg i.B. mit 43,8 Prozent und Heidelberg mit 42,5 Prozent vor der Landeshauptstadt Stuttgart (40,9 %). Im Bundesländervergleich 2013 liegen beim Väteranteil Sachsen mit 41 Prozent, Bayern mit 39,9 Prozent und Thüringen mit 36,9 Prozent vor Baden-Württemberg. Das Saarland ist mit 20,1 Prozent am Schluss des

Bundesländervergleichs. Deutschlandweit nimmt jeder dritte Vater (32,0 %) seinen Elterngeldanspruch wahr.

In Stuttgart lebten zum Jahresende 2013 rund 54 600 Familien mit Kindern unter 18 Jahren. Allein 5911 Kinder wurden im Jahr 2013 in Stuttgart geboren, von denen insgesamt 2420 Väter Elterngeld bezogen. Das sind vier von zehn aller Jungväter (40,9 %). Damit liegt die Landeshauptstadt Stuttgart im Land weit vorne. Ein deutlicher Anstieg seit dem Jahr 2008 mit damals lediglich 23,6 Prozent Väteranteil beim Bezug des Elterngeldes. Dabei ist eine große Dynamik sichtbar, weil wie jedes Jahr Elterngeldleistungsbezüge auch beendet werden. Im Jahr 2013 waren das insgesamt 7987 Beendigungen – davon 2410 Beendigungen von Vätern, die zu 90,7 Prozent vor der Geburt des Kindes bereits erwerbstätig waren. Im Unterschied zu den 5577 beendeten Elterngeldleistungsbezügen von Müttern, die vor der Geburt des Kindes zu 69,7 Prozent erwerbstätig waren.

Eine vorherige Erwerbstätigkeit und damit die Einkommenshöhe vor Bezug des Elterngeldes (Nettoeinkommen) sind anschließend entscheidend für ein höheres Elterngeld. Dabei gibt es nicht nur in Stuttgart deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Der durchschnittliche Elterngeldanspruch im ersten Bezugsmonat betrug 2013 in Stuttgart für beide Geschlechter 998 Euro (2008: 788 Euro). Bei den Müttern lag der Elterngeldbetrag im Schnitt bei 854 Euro – wenn die Mütter vorher erwerbstätig waren, sind es 1081 Euro gewesen. Bei Vätern lag der Elterngeldbetrag im Mittel bei 1330 Euro – wenn die Väter vorher erwerbstätig waren 1430 Euro.

Insgesamt vier von fünf Vätern (79 %) bezogen 2013 in Stutt-

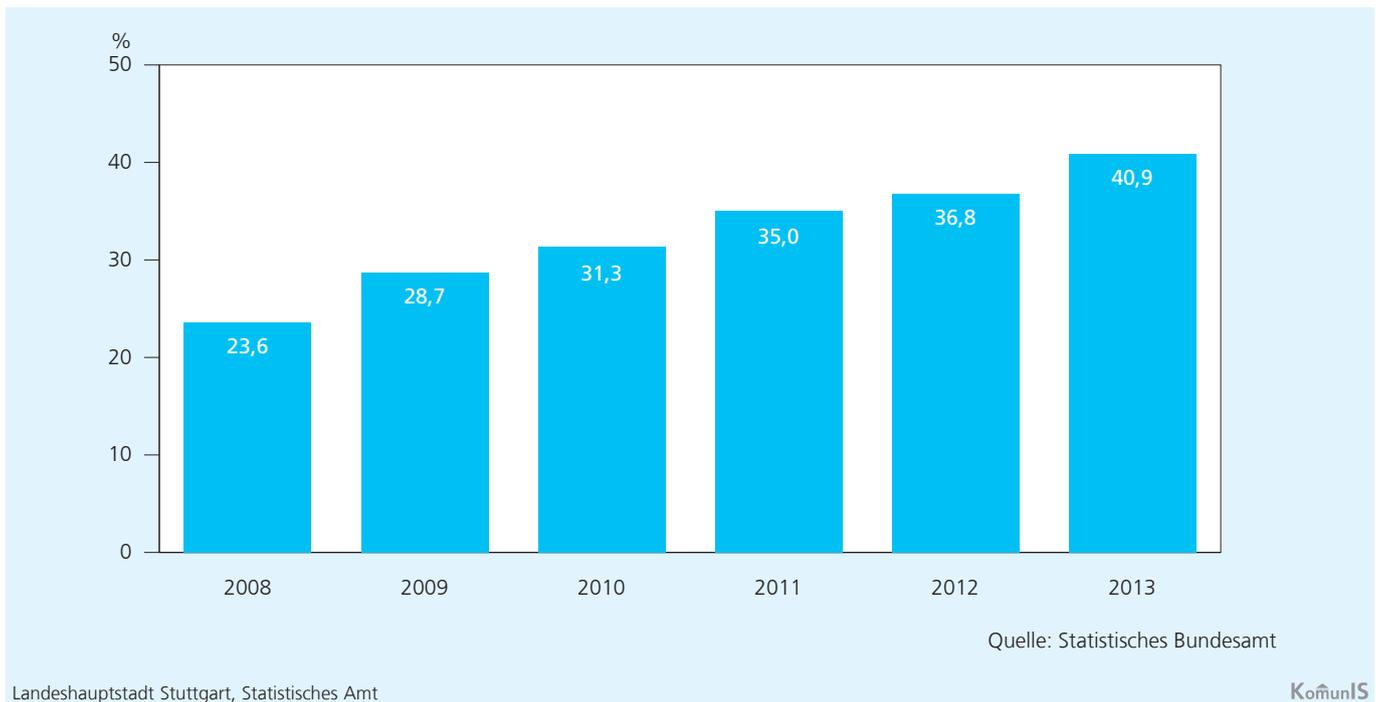
Tabelle 1: Elterngeldbezug im Stadtkreis Stuttgart seit 2008 nach Geschlecht der Beziehenden

Jahr	Geborene Kinder			Beendete Leistungsbezüge insgesamt	Davon						
	insgesamt	deren Vater Elterngeld bezogen hat			von Vätern	darunter vor der Geburt erwerbstätig		von Müttern	darunter vor der Geburt erwerbstätig		
		Anzahl	%			Anzahl			%		Anzahl
2008	5 523	1 301	23,6	6 417	1 273	1 080	84,8	5 144	3 023	58,8	
2009	5 555	1 593	28,7	6 703	1 560	1 346	86,3	5 143	3 243	63,1	
2010	5 852	1 829	31,3	7 180	1 774	1 564	88,2	5 406	3 447	63,8	
2011	5 667	1 983	35,0	7 195	1 951	1 754	89,9	5 244	3 461	66,0	
2012	5 643	2 074	36,8	7 322	2 058	1 827	88,8	5 264	3 488	66,3	
2013	5 911	2 420	40,9	7 987	2 410	2 186	90,7	5 577	3 886	69,7	

Quelle: Statistisches Bundesamt

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KoMunIS

Abbildung 1: Väterbeteiligung beim Elterngeld in Stuttgart 2008 bis 2013



gart das Elterngeld für zwei Monate (gegenüber 2008 mit 66,5 %) (vgl. Tabelle 2). Väter, die vor Geburt des Kindes erwerbstätig waren, bezogen 2013 im Schnitt 2,8 Monate Elterngeld (2008 waren es noch 3,2 Monate) und vor der Geburt des Kindes nicht erwerbstätige Väter 2013 im Schnitt 3,8 Monate (2008: 5,5 Monate).

Nachrichtlich:

Seit dem 1.7.2015 können Eltern zwischen dem Bezug von Basiselterngeld (bisheriges Elterngeld) und Elterngeld Plus wählen oder beides miteinander verbinden – sprich optimal kombinieren. Dadurch kann sich die Bezugsdauer verlängern, weil aus einem bisherigen Elterngeldmonat

zwei Elterngeld Plus Monate werden können. Statt bisher 14 Monate Elterngeld können in Teilzeit daraus 28 Monate Elterngeld Plus werden. Auf Antrag erhalten Eltern darüber hinaus vier Elterngeld Plus Monate als Partnerschaftsbonus, wenn sie in diesem Zeitraum wöchentlich zwischen 25 und 30 Stunden arbeiten. Gleiches gilt für Alleinerziehende.

Tabelle 2: Elterngeldbezug im Stadtkreis Stuttgart seit 2008 nach durchschnittlicher Höhe im ersten Bezugsmonat und durchschnittlicher Bezugsdauer

Jahr	Durchschnittliche Höhe des Elterngeldanspruchs im ersten Bezugsmonat					Durchschnittliche Bezugsdauer des Elterngelds von Vätern			Darunter	
	insgesamt	Väter		Mütter		Väter insgesamt	nach Erwerbsbeteiligung vor der Geburt des Kindes		Väter mit einer Bezugsdauer des Elterngeldes von 2 Monaten	
		zusammen	vor der Geburt erwerbstätig	zusammen	vor der Geburt erwerbstätig		vor der Geburt erwerbstätig	vor der Geburt nicht erwerbstätig		
	EUR					Monate			Anzahl	%
2008	788	1 120	1 263	706	968	3,5	3,2	5,5	847	66,5
2009	851	1 165	1 298	756	1 003	3,4	3,2	4,8	1 146	73,5
2010	884	1 207	1 325	779	1 033	3,3	3,1	4,7	1 317	74,2
2011	919	1 248	1 353	797	1 036	3,2	3,1	4,0	1 451	74,4
2012	943	1 274	1 392	814	1 057	3,0	2,9	3,7	1 623	78,9
2013	998	1 330	1 430	854	1 081	2,9	2,8	3,8	1 903	79,0

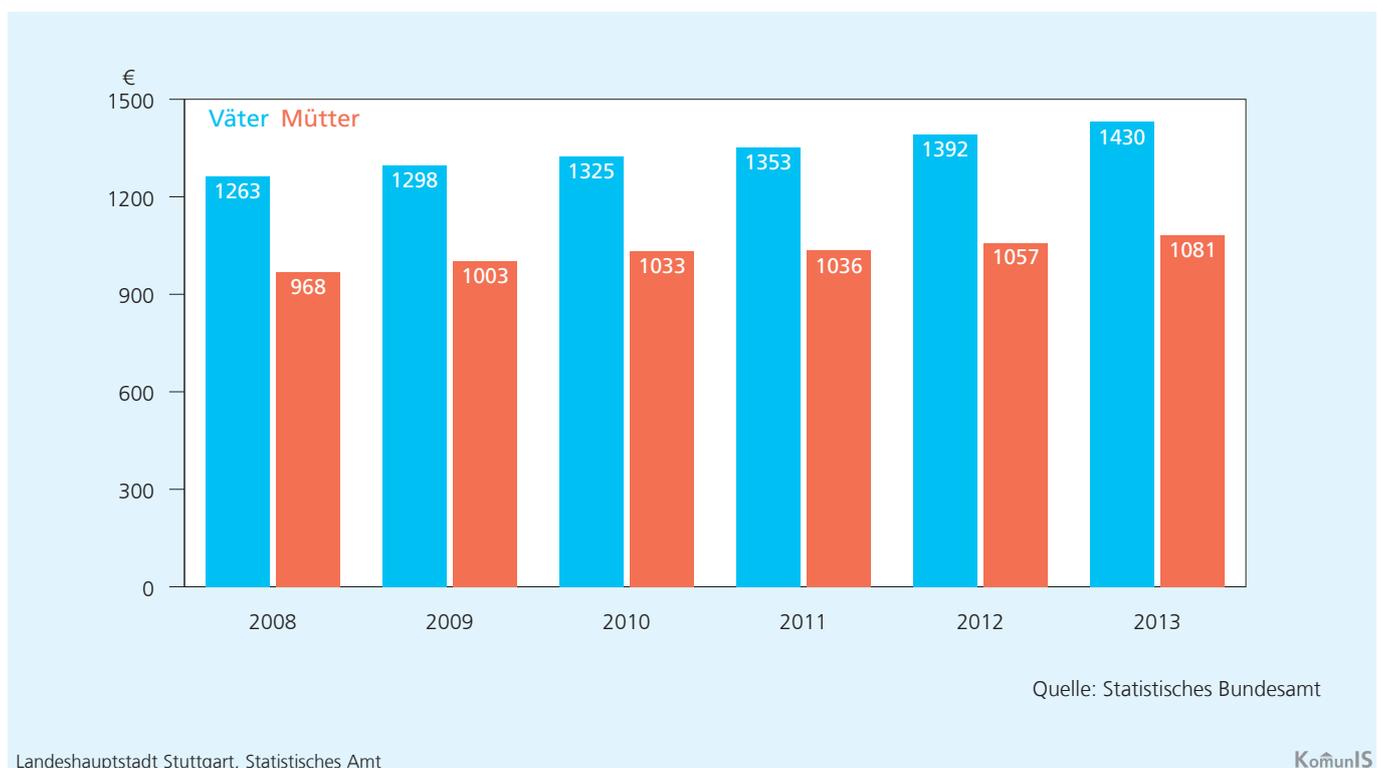
Quelle: Statistisches Bundesamt

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

90

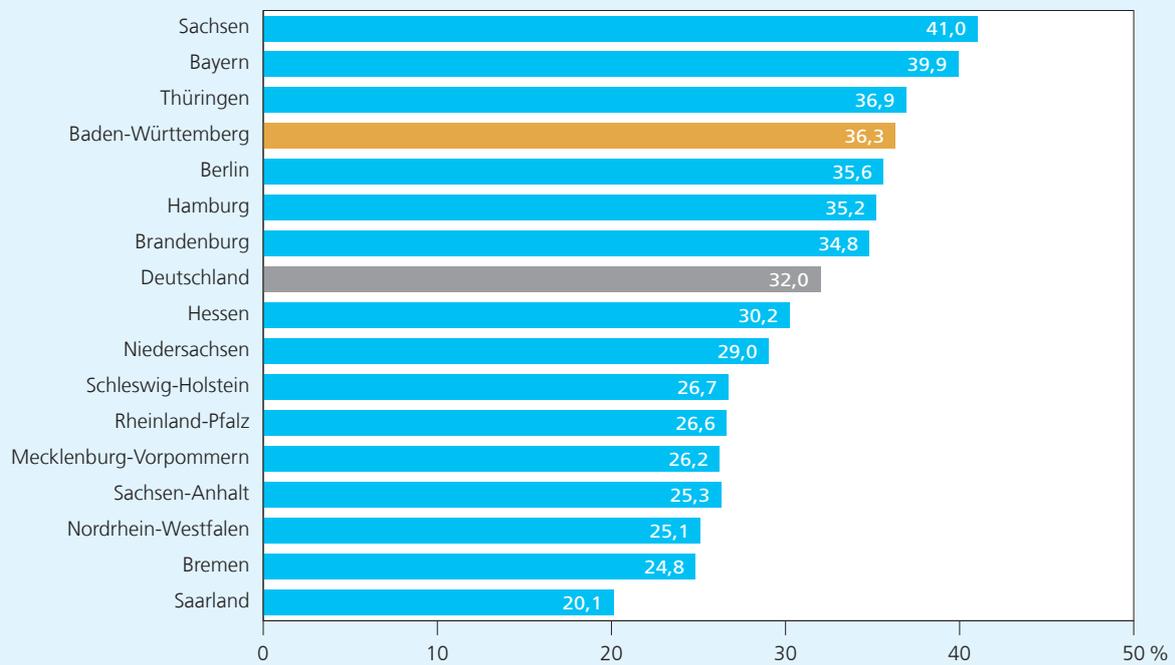
Abbildung 2: Durchschnittliche Höhe des Elterngeldanspruchs (vor der Geburt des Kindes erwerbstätig) in Stuttgart 2008 bis 2013



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

Abbildung 3: Anteil der 2013 geborenen Kinder, deren Vater Elterngeld bezogen hat, nach Bundesländern



Quelle: Statistisches Bundesamt

Werner Münzenmaier¹

Einzelhandel in den Städten und Kreisen der Region Stuttgart – eine Standortbestimmung

Den Ergebnissen einer IHK-Studie zum Einzelhandel in der Region Stuttgart werden gesamtwirtschaftlichen Daten gegenübergestellt

Im Sommer letzten Jahres hat eine Studie der Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart (IHK) zur Situation des Einzelhandels in der Region Stuttgart, ihren Kreisen und ihren Städten für Aufmerksamkeit und Schlagzeilen gesorgt.² Grundlage der Untersuchung waren einzelhandelsbezogene Kenngrößen, die bereits auf das damals aktuelle Jahr 2015 vorausgeschätzt wurden. Nachdem inzwischen auch die revidierten Kreisergebnisse des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder in einer Zeitreihe bis 2013 vorliegen,³ können die Daten beider Berechnungen einander gegenübergestellt werden, um so zu weiteren Erkenntnissen zu gelangen.

Definition und Berechnung der einzelhandelsbezogenen Kennzahlen

Einzelhandelsrelevante Kaufkraft

Einzelhandelsrelevante Kaufkraft ist derjenige Teil des Verfügbaren Einkommens, der im Einzelhandel einschließlich Online- und Versandhandel ausgegeben wird

Nach den Angaben der IHK Region Stuttgart wird als einzelhandelsrelevante Kaufkraft derjenige Teil der allgemeinen Kaufkraft bezeichnet, der im Einzelhandel (einschließlich Online- und Versandhandel) tatsächlich ausgegeben wird.⁴

Ausgangspunkt der Berechnung dieser Größe ist die Summe aller abhängig und selbstständig erzielten Nettoeinkünfte einer Region, wie sie sich aus der amtlichen Lohn- und Einkommensteuerstatistik ermitteln lässt. Hinzugerechnet werden die sonstigen Erwerbseinkommen sowie die Transfereinkommen, also beispielsweise Arbeitslosengeld, Sozialhilfe, Kinder- und Wohngeld, Renten und BAföG. Diese allgemeine Kaufkraft dürfte konzeptionell weitgehend dem Verfügbaren Einkommen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entsprechen.

Um hieraus den Teil des Einkommens abzuschätzen, der im Einzelhandel ausgegeben wird, wurde auf Daten der Einkommens- und Verbrauchsstichproben der amtlichen Statistik zurückgegriffen, die mit Hilfe von Regionaldaten nach Einkommensklassen und soziodemografischen Kategorien regionalisiert wurden. Die so ermittelte einzelhandelsrelevante Kaufkraft dürfte einen deutlich höheren Schätzcharakter besitzen als die allgemeine Kaufkraft, für deren Ermittlung zu großen Teilen Gemeinde- oder zumindest Kreisdaten zur Verfügung stehen.

Umfangreiche Schätzungen für das Jahr 2015

Die Daten wurden, wie bereits erwähnt, zunächst ermittelt und fortgeschrieben und dann für das aktuelle Jahr, hier 2015, prognostiziert. Für Deutschland insgesamt wurde auf Daten des Statistischen Bundesamts und auf Prognosen des Handelsverbands HDE zurückgegriffen. Die für die Region Stuttgart und ihre Kreise beziehungsweise Städte ausgewiesenen Daten beruhen auf Prognosen des Unternehmens Michael Bauer Research GmbH.

Einzelhandelsumsatz

Einzelhandelsumsatz ohne Online- und Internethandel sowie ohne Kfz-Handel und Tankstellen

Der Einzelhandelsumsatz umfasst die im örtlichen Einzelhandel getätigten Umsätze zu Endverbraucherpreisen, und zwar einschließlich Bäckereien, Konditoreien und Metzgereien sowie Factory Outlet Centern. Nicht enthalten sind Umsätze aus dem Internet- und Onlinehandel, aus dem Einzelhandel mit Kraftfahrzeugen und Krafträdern sowie von Tankstellen; insoweit ist der Umsatz des Einzelhandels enger gefasst als der im Einzelhandel ausgegebene Teil des Einkommens gemäß der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft.

Ermittelt wurde der Einzelhandelsumsatz auf der Grundlage von Auswertungen einschlägiger Handelsgutachten der BBE/CIMA-Gruppe und verschiedener aktueller amtlicher Statistiken, Desk Research Recherchen und Handelsdatenbanken.

Zentralitätskennziffer

Analyse erfolgt weitgehend über Pro-Kopf-Werte und mit Bezug auf Bundesdurchschnitt

Einzelhandelsrelevante Kaufkraft und Einzelhandelsumsatz wurden in der IHK-Studie in sogenannte Kennziffern umgerechnet, nämlich in Pro-Kopf-Angaben je Einwohner und bezogen auf den Bundesdurchschnitt; bei einem Wert von über 100 übersteigen die Pro-Kopf-Werte der jeweiligen Größe den Bundesdurchschnitt, bei einem Wert von weniger als 100 unterschreiten sie ihn im entsprechenden Ausmaß.

Zentralitätskennziffer zeigt Nettozu- bzw. -abflüsse der Kaufkraft im Einzelhandel einer Gebietseinheit

Durch Bezug der Einzelhandelsumsatz-Kennziffer auf die einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer wurde die so genannte Zentralitätskennziffer gebildet; sie drückt die Kaufkraftbindung des betrachteten Gebiets aus und zeigt mit anderen Worten den Nettokaufkraftzufluss von beziehungsweise den Nettokaufkraftabfluss nach anderswo an. Bei einem Wert von über 100 Prozent übersteigen die Kaufkraftzuflüsse von außerhalb die Kaufkraftabflüsse nach außerhalb, bei einem Wert von unter 100 Prozent überwiegen die entsprechenden Abflüsse die Zuflüsse; Vergleichsgröße ist wieder der Bundesdurchschnitt = 100. In der Interpretation dürfte bei diesen auf den örtlichen Einzelhandel bezogenen Sachverhalten das regionale Umland eine besondere Rolle spielen.

93

Definition der Einkommensgrößen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Zu Vergleichszwecken werden Einkommensgrößen der VGR betrachtet, nämlich ...

Die Summe aller Nettoeinkünfte, aus der die einzelhandelsrelevante Kaufkraft abgeleitet wird, ist konzeptionell am ehesten mit dem Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vergleichbar. Diese Einkommen leiten sich aus dem Primäreinkommen der privaten Haushalte ab, beide Einkommen sind wohnortbezogene Größen. Darüber hinaus wird in der vorliegenden Studie auch auf das Arbeitnehmerentgelt als arbeitsortbezogenem Indikator zurückgegriffen.

Einkommen und Einwohner (Wohnort- oder Inländerkonzept)

... Primäreinkommen der privaten Haushalte als Bruttoeinkommen, ...

Das **Primäreinkommen der privaten Haushalte** (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) enthält die Einkommen aus Erwerbstätigkeit und Vermögen, die den inländischen privaten Haushalten zugeflossen sind. Zu diesen Einkommen gehören im Einzelnen das Arbeitnehmerentgelt (in diesem Falle der Arbeitnehmer an ihrem Wohnort), die Einkommen der Einzelunternehmen und Selbstständigen, die auch eine Vergütung für die mithelfenden Familienangehörigen enthalten, der Betriebsüberschuss aus der Produktion von Dienstleistungen aus vermietetem und eigengenutztem Wohneigentum sowie die netto empfangenen Vermögenseinkommen (einschließlich Finanzdienstleistungen).

... Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte als Nettoeinkommen und Indikator für die allgemeine Kaufkraft und ...

Das **Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte** ergibt sich aus dem Primäreinkommen, indem einerseits die monetären Sozialleistungen und sonstigen laufenden Transfers, welche die privaten Haushalte überwiegend seitens des Staates

empfangen, hinzugefügt werden, und andererseits die Einkommen- und Vermögensteuern, Sozialbeiträge und sonstigen laufenden Transfers, die von den privaten Haushalten zu leisten sind, abgezogen werden. Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte entspricht damit den Einkommen, die den privaten Haushalten letztendlich zufließen und die sie für Konsum- und Sparszwecke verwenden können, es wird auch als allgemeine Kaufkraft bezeichnet.

Zu den **Einwohnern** gehören alle Personen (Deutsche und Ausländer), die im jeweiligen Gebiet innerhalb Deutschlands ihren ständigen Wohnsitz haben, jedoch ohne die Angehörigen ausländischer Missionen und Streitkräfte. Die Einwohner werden in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als Jahresdurchschnittszahl ausgewiesen. Die hier verwendeten Angaben zu den Einwohnern basieren noch auf Daten der Bevölkerungsfortschreibung vor dem Zensus 2011.

Arbeitsentgelt, Arbeitnehmer und Erwerbstätige (Arbeitsort- oder Inlandskonzept)

Das **Arbeitnehmerentgelt** (Inlandskonzept) umfasst sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den innerhalb eines Wirtschaftsgebietes beschäftigten Arbeitnehmern aus den Arbeits- oder Dienstverhältnissen zugeflossen sind. Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus den Bruttolöhnen und -gehältern sowie den tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Die Bruttolöhne und -gehälter enthalten die von den im Inland ansässigen Wirtschaftseinheiten (Betrieben) geleisteten Löhne und Gehälter der beschäftigten Arbeitnehmer vor Abzug der Lohnsteuer und der Sozialbeiträge der Arbeitnehmer sowie Sachleistungen, die den Arbeitnehmern unentgeltlich oder verbilligt zur Verfügung gestellt werden.

Als beschäftigter **Arbeitnehmer** zählt, wer als Arbeiter, Angestellter, Beamter, Richter, Berufssoldat, Soldat auf Zeit, Wehr- oder Zivildienstleistender, Auszubildender, Praktikant oder Volontär in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis steht und hauptsächlich diese Tätigkeit ausübt; eingeschlossen sind auch geringfügig Beschäftigte und Heimarbeiter.

Als **Erwerbstätige** (Inland) werden alle Personen angesehen, die innerhalb eines Wirtschaftsgebietes einer oder mehreren Erwerbstätigkeiten nachgehen, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden wöchentlichen Arbeitszeit. Nach der Stellung im Beruf wird unterschieden zwischen Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sowie Arbeitnehmern.

Bundesdurchschnitt als Vergleichsgröße

Wie erwähnt werden in der IHK-Studie alle regionalen Pro-Kopf-Größen auf den jeweiligen Bundesdurchschnitt bezogen und mit dem Wert „Deutschland = 100“ ausgewiesen. Nachfolgend werden solche Vergleichsgrößen auch für Pro-Kopf-Größen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verwendet. Der Hauptgrund ist, dass vergleichbare Indikatoren beider Datensysteme nur dadurch überhaupt sinnvoll einander gegenübergestellt werden können; denn bei den Daten der IHK-Studie handelt es sich um auf das Jahr 2015 prognostizierte Werte, bei den VGR-Größen um berechnete und auf Bundeswerte abgestimmte Daten für das Jahr 2013.

Einzelhandelsrelevante Kaufkraft...

Im Jahr 2015 betrug die einzelhandelsrelevante Kaufkraft der Region Stuttgart nach den Berechnungen der IHK-Studie 7023 Euro je Einwohner und hat damit den Durchschnitt Deutschlands (6459 Euro je Einwohner) um 8,7 Prozent beziehungsweise Baden-Württembergs (6725 Euro je Einwohner) um 4,4 Prozent übertroffen (vgl. Tabelle 1). In der Studie wird festgestellt, dass unter den Städten und Gemeinden der Region mit über 10 000 Einwohnern nur in vier Fällen der Bundesdurch-

... Arbeitnehmerentgelt als Indikator für die Verdienstmöglichkeiten am Arbeitsort

Pro-Kopf-Werte mit Bezug auf Bundesdurchschnitt erlauben Vergleiche der Einzelhandelszahlen für 2015 mit VGR-Daten für 2013

Einzelhandelsrelevante Kaufkraft der Region Stuttgart deutlich über dem Bundesdurchschnitt, nur in 4 Städten der Region darunter

schnitt unterschritten wurde, nämlich in Geislingen/Steige mit 6181, in Murrhardt mit 6202, in Welzheim mit 6291 und in Eislingen/Fils mit 6367 Euro je Einwohner. Es verwundert nicht, dass diese vier Städte der Kreise Göppingen beziehungsweise Rems-Murr jeweils überwiegend an der Peripherie der Region liegen und umgekehrt die Städte mit besonders hohem Kaufkraftpotenzial im „Speckgürtel“ der Landeshauptstadt, nämlich Gerlingen mit 8138, Schwieberdingen mit 7609, Leonberg mit 7583, Korntal-Münchingen mit 7576 und Leinfelden-Echterdingen mit 7557 Euro je Einwohner.⁵

Auf Kreisebene fällt nur Göppingen unter den Landesdurchschnitt; die Werte für Böblingen, Stuttgart, Esslingen und Ludwigsburg liegen sehr eng beieinander

Wie Tabelle 1 weiter zeigt, liegt unter den Kreisen der Region nur der von der Landeshauptstadt relativ weit entfernte Landkreis Göppingen mit 6612 Euro je Einwohner unter dem Landesdurchschnitt.⁶ Auch der Rems-Murr-Kreis fällt mit 6898 Euro je Einwohner etwas ab und bleibt unter dem Durchschnitt der Region. Das Kaufkraftpotenzial der übrigen drei Landkreise und der Stadt Stuttgart bewegt sich zwischen 7043 und 7184 Euro je Einwohner und bleibt damit recht eng beieinander, und zwar in der Reihenfolge der Kreise Böblingen, Stuttgart, Esslingen und Ludwigsburg.

Tabelle 1: Einzelhandelsrelevante Kaufkraft und Einzelhandelsumsatz in den Kreisen der Region Stuttgart 2015

Stadt/Landkreis	Einzelhandelsrelevante Kaufkraft			Einzelhandelsumsatz			Zentralitätskennziffer
	Mio. Euro	je Einwohner		Mio. Euro	je Einwohner		Deutschland = 100
		Euro je Einwohner	Deutschland = 100		Euro je Einwohner	Deutschland = 100	
Stadt Stuttgart	4 343	7 103	110,0	4 722	7 722	134,0	121,9
Landkreis Ludwigsburg	3 713	7 043	109,1	2 791	5 293	91,9	84,3
Landkreis Esslingen	3 666	7 091	109,8	2 701	5 225	90,7	82,6
Rems-Murr-Kreis	2 856	6 898	106,8	2 200	5 315	92,2	86,4
Landkreis Böblingen	2 686	7 184	111,2	2 307	6 171	107,1	96,3
Landkreis Göppingen	1 654	6 612	102,4	1 433	5 730	99,4	97,2
Region Stuttgart	18 918	7 023	108,7	16 155	5 997	104,1	95,7
Nachrichtlich:							
Baden-Württemberg	72 075	6 725	104,1	62 595	5 841	101,4	97,3
Deutschland	524 604	6 459	100	468 057	5 762	100	100

Quelle: IHK Region Stuttgart; eigene Berechnungen

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt

KoMunIS

95

... und Verfügbares Einkommen in der Region Stuttgart

Auch bei der allgemeinen Kaufkraft liegen alle Kreise außer Göppingen dicht beieinander; die Rangfolge weicht jedoch von derjenigen der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft ab

Ein nur teilweise ähnliches Bild ergibt sich für das Verfügbare Einkommen nach den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen als Indikator der allgemeinen Kaufkraft (vgl. Tabelle 2). Zwar unterschreitet auch hierbei nur der Landkreis Göppingen den Landes- und zusätzlich auch den Regionsdurchschnitt (21 675 gegenüber 22 125 bzw. 22 804 Euro je Einwohner), unter den übrigen Landkreisen der Region hat sich die Rangfolge jedoch nahezu umgedreht: An der Spitze befindet sich der Rems-Murr-Kreis mit 23 033 Euro je Einwohner, auch hier gefolgt von der Landeshauptstadt mit fast gleichauf 23 024 Euro je Einwohner, danach kommen die Landkreise Ludwigsburg mit 22 884, Esslingen mit 22 853 und erst dann Böblingen mit 22 806 Euro je Einwohner. Allerdings sollte man diese Rangverschiebung nicht überbewerten – die Werte der Landkreise Rems-Murr und Böblingen liegen um gerade 1,0 Prozent auseinander,⁷ bei der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft sind die Unterschiede mit 4,2 Prozent allerdings merklich größer.

Demgegenüber folgt einzelhandelsrelevante Kaufkraft in der Rangfolge weitgehend dem Primäreinkommen der privaten Haushalte

Bemerkenswerterweise entspricht die Rangfolge der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft jedoch ziemlich genau derjenigen des Primäreinkommens je Einwohner in den Kreisen der Region (Böblingen, Stuttgart, Ludwigsburg, Esslingen, Rems-Murr und Göppingen), wobei neben Göppingen mit 26 576 auch der Rems-Murr-Kreis mit 29 218 Euro je Einwohner unter dem Durchschnitt der Region (29 390 Euro je Einwohner) bleibt und gegenüber dem Spitzenreiter Landkreis Böblingen (30 084 Euro je Einwohner) um 3,0 Prozent zurückfällt.⁸

Tabelle 2: Gesamtwirtschaftliche Einkommensgrößen in den Kreisen der Region Stuttgart 2013

Stadt/Landkreis	Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer (AN)		Primäreinkommen je Einwohner (EW)		Verfügbares Einkommen je Einwohner (EW)		Arbeitnehmerentgelt je AN/ Verfügb. Einkommen je EW	
	Euro je Arbeitnehmer	Deutschland = 100	Euro je Einwohner	Deutschland = 100	Euro je Einwohner	Deutschland = 100	%	Deutschland = 100
Stadt Stuttgart	47 186	125,1	29 877	121,9	23 024	112,4	204,9	111,3
Landkreis Ludwigsburg	42 825	113,6	29 806	121,7	22 884	111,8	187,1	101,6
Landkreis Esslingen	42 363	112,4	29 426	120,1	22 853	111,6	185,4	100,7
Rems-Murr-Kreis	38 806	102,9	29 218	119,3	23 033	112,5	168,5	91,5
Landkreis Böblingen	49 019	130,0	30 084	122,8	22 806	111,4	214,9	116,7
Landkreis Göppingen	39 830	105,6	26 576	108,5	21 675	105,9	183,8	99,8
Region Stuttgart	44 351	117,6	29 390	120,0	22 804	111,4	194,5	105,6
Nachrichtlich:								
Baden-Württemberg	40 505	107,4	27 775	113,4	22 125	108,0	183,1	99,4
Deutschland	37 707	100	24 502	100	20 478	100	184,1	100

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; eigene Berechnungen

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KofuunIS

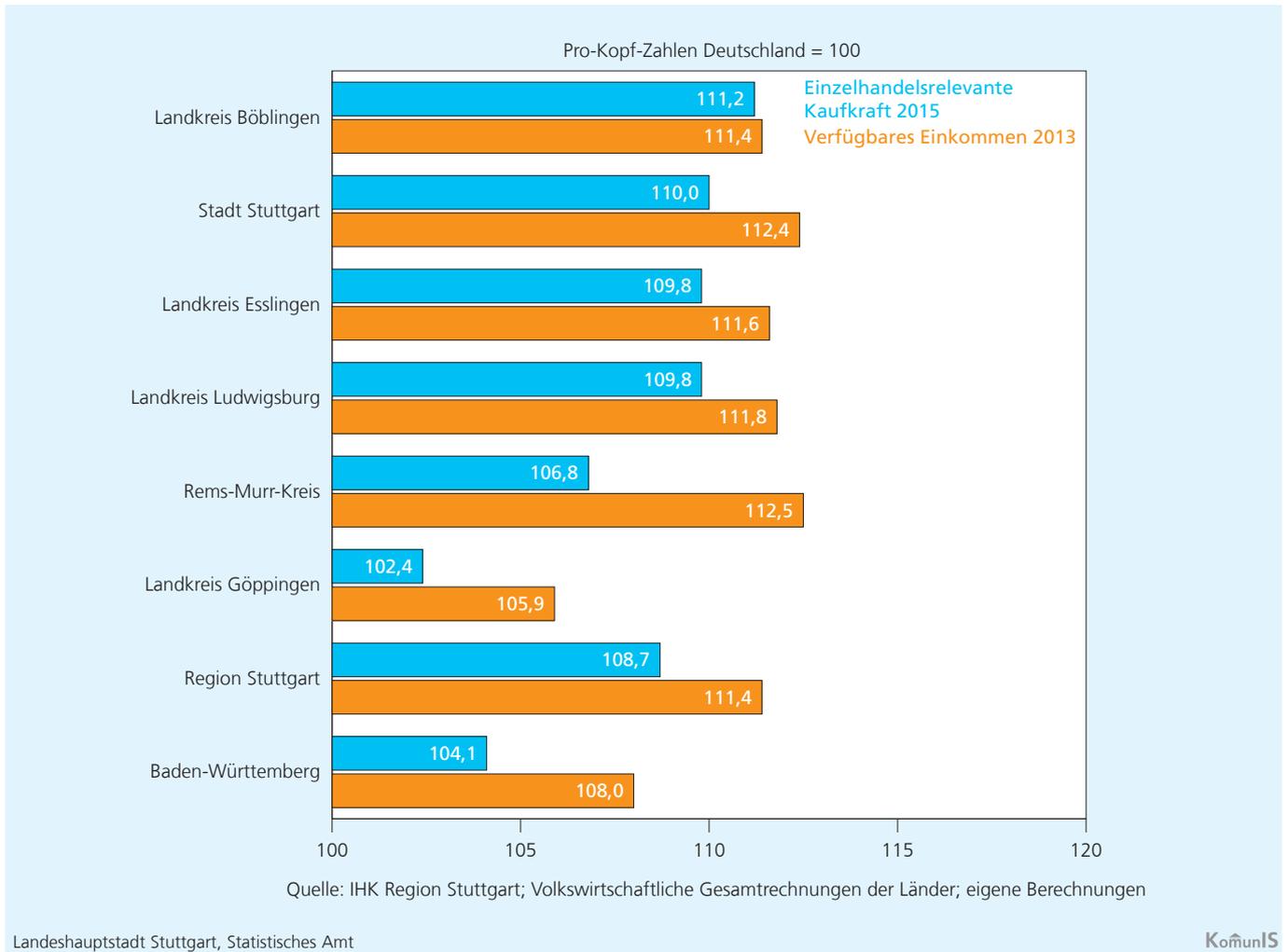
Alle Kreise der Region Stuttgart stehen bei der allgemeinen Kaufkraft im Bundesvergleich besser da als bei der einzelhandelsbezogenen; dies ist Ausdruck einer relativ hohen Sparquote

In Abbildung 1 sind die Kreise der Region Stuttgart nach der Höhe ihrer einzelhandelsrelevanten Kaufkraft geordnet, außerdem ist das zugehörige Verfügbare Einkommen abgebildet, jeweils bezogen auf die Einwohnerzahl des Referenzjahres und mit der Dimension Deutschland = 100. Bei beiden Indikatoren übertreffen die Kreise der Region Stuttgart wie auch das gesamte Land Baden-Württemberg den Bundesdurchschnitt, das ist Ausdruck einer überproportionalen allgemeinen wie auch einzelhandelsbezogenen Kaufkraft dieser Gebiete. Außerdem liegt in allen Kreisen der Region, wenn auch in Böblingen nur ganz knapp, der Abstand zum Bundeswert beim Verfügbaren Einkommen pro Kopf über demjenigen bei der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft, was auf eine im Vergleich zum Bundesdurchschnitt unterproportionale Konsumquote beziehungsweise überproportionale Sparquote zurückzuführen ist. Tatsächlich hatte nach der Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen Baden-Württemberg 2013 mit 10,8 Prozent vor Bayern (10,5 %) und Hessen (10,3 %) bei einem Bundesdurchschnitt von 9,1 Prozent die höchste Sparquote unter allen Ländern aufgewiesen, was natürlich auch mit einem relativ großen Wohlstand dieser Länder zusammenhängt.

Daten der IHK-Studie sind plausibel zu vergleichbaren VGR-Ergebnissen

Die Differenzen zwischen den Kreisen der Region Stuttgart in Bezug auf die Abstände beider in Abbildung 1 wiedergegebenen, bundesdurchschnittsbezogenen Indikatoren sollten nicht überinterpretiert werden, denn hierbei dürften sich auch die erwähnten Unterschiede in Definition, Berechnungsmethode und Bezugsjahr niederschlagen. Immerhin: Die aus verschiedenen Quellen gespeisten Daten der IHK-Studie erscheinen nach dieser Gegenüberstellung mit vergleichbaren Größen, die im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mit höherer Genauigkeit ermittelt werden, recht plausibel.

Abbildung 1: Gegenüberstellung der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft und des verfügbaren Einkommens in den Kreisen der Region Stuttgart



Einzelhandelsumsatz in der Region Stuttgart

Die Schwerpunkte des Einzelhandels verteilen sich unter den größeren Städten und Gemeinden der Region Stuttgart deutlich anders als die einzelhandelsrelevante Kaufkraft, was sich dann auch in der entsprechenden Zentralitätskennziffer niederschlägt.

Zur Spitzengruppe beim Pro-Kopf-Einzelhandelsumsatz gehören Städte mit großflächigen Einkaufszentren und mit regionaler Zentralfunktion wie auch Stuttgart

Spitzenreiter beim Einzelhandelsumsatz je Einwohner waren unter den Städten mit über 10 000 Einwohnern 2015 Backnang, Sindelfingen und Ludwigsburg mit jeweils mehr als 10 000 Euro Umsatz je Einwohner, wodurch der Bundesdurchschnitt (5762 Euro je Einwohner) um 74 bis 78 Prozent übertroffen wurde. Die IHK-Studie weist auf die Bedeutung des großflächigen Einzelhandels als Ursache für hohen Pro-Kopf-Umsatz hin und nennt explizit Ludwigsburg mit dem Tammer Feld und Sindelfingens Osten.⁹ Hinzu kommen relativ große Städte mit Zentralfunktion für Gebiete außerhalb des Zentrums der Region wie der absolute Spitzenreiter Backnang, aber auch Göppingen, Geislingen/Steige, Kirchheim/Teck und Bietigheim-Bissingen. Noch vor der Landeshauptstadt Stuttgart, die mit 7722 Euro je Einwohner den Bundesdurchschnitt um 34 Prozent übertroffen hat, platzierten sich 2015 die zentrumsnahen und recht großen Städte Böblingen und Fellbach. Interessanterweise gehört zu dieser Spitzengruppe auf Platz 6 auch Geislingen/Steige, das wie erwähnt bei der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft das Schlusslicht unter den Städten und Gemeinden der Region mit mehr als 10 000 Einwohnern bildete.

Überwiegend kleinere Städte zählen zur umsatzschwächeren Kategorie

Während die genannten Städte mit hohem Pro-Kopf-Umsatz ausnahmslos zu den größeren der Region Stuttgart zählen (Geislingen/Steige und Backnang sind mit gut 26 000 bzw. über 35 000 darunter noch die kleinsten), gehören die umsatzschwächeren Städte über 10 000 Einwohner – abgesehen von Ditzingen – zu den kleineren, genauer gesagt in die Kategorie 10 000 bis etwa 15 000 Einwohner. Die Schlusslichter bilden drei Gemeinden im Rems-Murr-Kreis, nämlich Kernen im Remstal, Korb und Remshalden, deren Bewohner offensichtlich gut über benachbarte Städte wie Fellbach, Waiblingen, Winnenden und Weinstadt versorgt werden können; ihr Einzelhandelsumsatz je Einwohner beträgt weniger als die Hälfte des Bundesdurchschnitts. Gerade im Bundesdurchschnitt liegt dieser Indikator für die vier davor platzierten Gemeinden, nämlich Tamm, Markgröningen und Ditzingen (alle Landkreis Ludwigsburg) sowie Denkendorf (Landkreis Esslingen); hier sind die Wege vor allem in die Nachbarstädte Ludwigsburg und Bietigheim-Bissingen beziehungsweise Ostfildern und Esslingen recht kurz. Und nicht zuletzt bestehen für diese Gemeinden gute Verkehrsverbindungen in die nahe gelegene Landeshauptstadt.

Auf Kreisebene übertreffen nur Stuttgart und Böblingen den Bundesdurchschnitt beim Pro-Kopf-Einzelhandelsumsatz; Göppingen bleibt knapp darunter

Auf Ebene der Kreise (vgl. Tabelle 1) liegt innerhalb der Region die Stadt Stuttgart klar an der Spitze, der Bundesdurchschnitt wurde wie erwähnt um über ein Drittel (34,0 %) übertroffen. Lediglich der Landkreis Böblingen konnte, nicht zuletzt wegen einer überproportional hohen Umsatzintensität seiner größten Städte Sindelfingen und Böblingen, mit 6171 Euro je Einwohner noch um 7,1 Prozent über dem Deutschlandwert bleiben. Bereits knapp darunter, nämlich um 0,6 Prozent, landete der Einzelhandelsumsatz im Landkreis Göppingen mit 5730 Euro je Einwohner; die hohen Pro-Kopf-Werte der regional und wohl auch überregional bedeutsamen Einkaufsstädte Göppingen und Geislingen/Steige wurden durch entsprechend schwächere Ziffern vieler eher ländlich strukturierter Gemeinden aufgewogen. Der Landes- und der Regionsdurchschnitt (5841 bzw. 5997 Euro je Einwohner) wurden vom Landkreis Göppingen um 1,9 beziehungsweise 4,5 Prozent unterboten.

98

Die Kreise Ludwigsburg, Rems-Murr und Esslingen verfehlen den Bundesdurchschnitt recht deutlich

Auch in den Landkreisen Rems-Murr und Ludwigsburg, die mit 5315 beziehungsweise 5293 Euro je Einwohner um 7,8 beziehungsweise 8,1 Prozent hinter dem Bundesdurchschnitt zurückblieben, haben hohe Pro-Kopf-Umsätze in Backnang und Fellbach respektive Ludwigsburg und Bietigheim-Bissingen nicht ausgereicht, um dort besonders schwache Werte in den oben genannten Städten und Gemeinden dieser Kreise sowie in ländlichen Gegenden auszugleichen. Das Schlusslicht unter den Kreisen der Region Stuttgart bildet indes der Landkreis Esslingen mit 5225 Euro je Einwohner oder 9,3 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt. Hier dürfte eine wesentliche Rolle spielen, dass Esslingen als knapp nach Ludwigsburg drittgrößte Stadt der Region, wohl auch aufgrund ihrer unmittelbaren Nähe zur Landeshauptstadt, mit 7083 Euro Einzelhandelsumsatz je Einwohner zwar um 22,9 Prozent über dem Bundesdurchschnitt lag, aber eben nicht zur Spitzgruppe der Region gehört; dort landete unter den Städten dieses Landkreises lediglich Kirchheim/Teck.

Einzelhandelsbezogene Zentralitätskennziffer...

Sowohl auf Stadt- als auch auf Kreisebene ist für den Einzelhandel die Bandbreite bei der Kaufkraft deutlich geringer als beim Pro-Kopf-Umsatz

Die Spannweite, also die Differenz zwischen jeweils höchstem und niedrigstem Wert, ist bei den beiden untersuchten Indikatoren des Einzelhandels naturgemäß deutlich unterschiedlich ausgeprägt: Bei der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft je Einwohner liegt sie auf Ebene der betrachteten Städte bei 30,3 Prozentpunkten bezogen auf den Bundesdurchschnitt (Gerlingen 126,0 %; Geislingen/Steige 95,7 %), auf Kreisebene bei 8,8 Prozentpunkten (Landkreis Böblingen 111,2 %; Landkreis Göppingen 102,4 %). Beim Einzelhandelsumsatz sind die jeweiligen Spannweiten mit 137,8 beziehungsweise 43,3 Prozentpunkten ungleich größer – sie ergeben sich bei den betrachteten Städten und Gemeinden aus der Gegenüberstellung von Backnang mit 178,1 Prozent und Kernen im Remstal mit 40,3 Prozent und bei den Kreisen aus dem Vergleich Stuttgart mit 134,0 Prozent und Landkreis Esslingen mit 90,7 Prozent.

Reihenfolge der Städte bei der Zentralitätskennziffer wird durch den Pro-Kopf-Umsatz im Einzelhandel bestimmt

Hohe Diskrepanzen beim Einzelhandelsumsatz und relative Homogenität beim entsprechenden Nachfragepotenzial bedeuten zunächst, dass die Reihenfolge bei der Zentralitätskennziffer überwiegend durch den Pro-Kopf-Umsatz bestimmt wird. Tatsächlich finden sich unter den zehn Städten mit dem höchsten Einzelhandelsumsatz je Einwohner exakt neun unter den Top Ten mit der höchsten Zentralitätskennziffer wieder, lediglich Bietigheim-Bissingen ist bei der Zentralität leicht auf Rang elf abgerutscht und Schorndorf von Platz elf beim Einzelhandelsumsatz in die Spitzengruppe bei der Zentralität gelangt. Stuttgart belegte bei beiden Indikatoren Rang zehn. Auf der anderen Seite bilden die umsatzschwächeren Gemeinden der Region auch bei der Einzelhandelszentralität die Schlusslichter, nämlich Kernen im Remstal, Korb, Remshalden, Tamm, Ditzingen, Markgröningen und Denkendorf.

Hohe Kaufkraftbindung in Mittelzentren, in zentrumsnahen Städten und in Stuttgart selbst

Die in der Zentralitätskennziffer ausgedrückte relative Kaufkraftbindung ist zum einen besonders hoch in Mittelzentren wie den Spitzenreitern Backnang (172,5 % bezogen auf den Bundesdurchschnitt) und Göppingen (169,2 %) sowie Geislingen/Steige (151,2 %), Kirchheim/Teck (126,1 %) und Schorndorf (122,6 %), wo gute Einkaufsmöglichkeiten auf eine oft nicht ausreichende Versorgungslage im Umland stoßen, zum anderen in zentrumsnahen Städten wie den dritt- und viertplatzierten Städten Sindelfingen und Ludwigsburg (jeweils 165,0 %), dort auch mit ausgeprägten Einkaufsflächen vor den Toren der Stadt, sowie Böblingen (138,3 %) und Fellbach (123,1 %). Nach den Daten der IHK-Studie hatte 2015 Backnang rein rechnerisch einen Kaufkraftzufluss von 3590, Göppingen von 3350, Sindelfingen von 3290 und Ludwigsburg von 3220 Euro je Einwohner aufzuweisen. Für die Stadt Stuttgart errechnet sich (bei einer Zentralitätskennziffer von 121,9 %) ein entsprechender Wert in Höhe von 620 Euro je Einwohner.¹⁰

... und allgemeine Standortindikatoren in der Region Stuttgart

Eine interessante Frage ist nun, wie sich die für den Einzelhandel ermittelte Zentralitätskennziffer zu anderen demografischen und ökonomischen Standortfaktoren in der Region Stuttgart verhält.

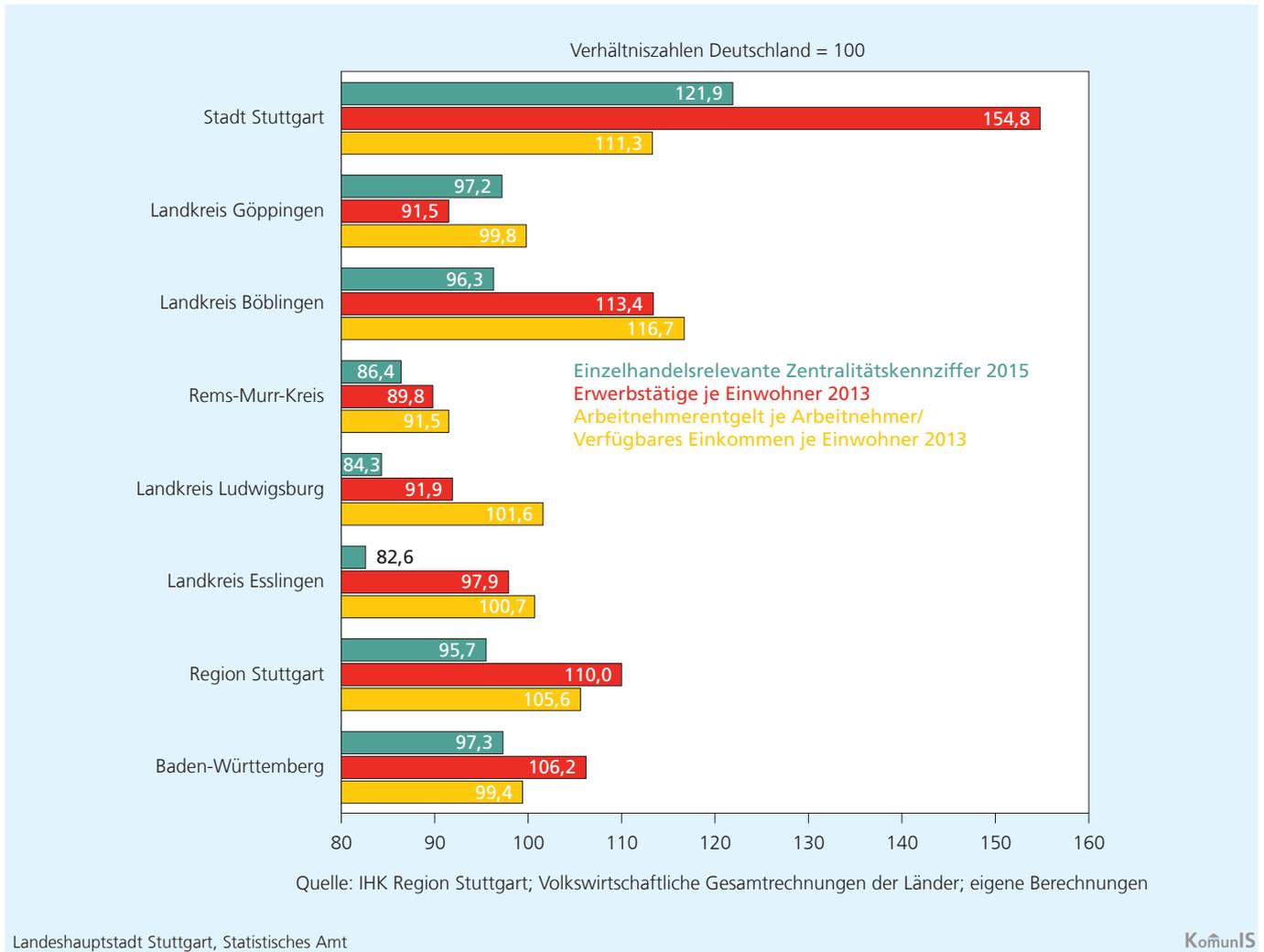
Die Region Stuttgart und alle ihre Landkreise weisen eine unterdurchschnittliche Kaufkraftbindung auf; lediglich die Landeshauptstadt übertrifft den Bundesdurchschnitt

In Abbildung 2 sind die Kreise der Region nach der Höhe der Zentralitätskennziffer im Jahr 2015 (vgl. auch Tabelle 1) aufgelistet. Bemerkenswert ist zunächst, dass sowohl das Land Baden-Württemberg als auch die Region Stuttgart mit ihren einzelhandelsbezogenen Zentralitätskennziffern (97,3 bzw. 95,7 %) 2015 unter dem Bundesdurchschnitt (100 %) geblieben sind. Ursächlich hierfür sind die merklich überdurchschnittlichen Werte bei der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft im Nenner (104,1 bzw. 108,7 %), denen vergleichsweise nur leicht überproportionale Werte des Einzelhandelsumsatzes je Einwohner im Zähler (101,4 bzw. 104,1 %) gegenüberstehen. Für relativ geschlossene und materiell wohlhabende Wirtschaftsräume wie das Land Baden-Württemberg und die Region Stuttgart ist eine solche Diskrepanz beider Teilgrößen durchaus nachvollziehbar, denn entsprechend dem Engelsen Gesetz nimmt der Konsum gerade von Gütern, die über den Einzelhandel erworben werden, mit steigendem Einkommen unterproportional zu.

Ein Großteil des Kaufkraftzu- und -abflusses findet bei den Landkreisen zwischen den Gemeinden statt

Innerhalb der Region übertrifft lediglich Stuttgart mit 121,9 Prozent, bezogen auf den Bundeswert, den entsprechenden Landesdurchschnitt (97,3 %). Der Landkreis Göppingen liegt mit 97,2 Prozent bereits unter dem Bundesdurchschnitt, aber noch im Landesdurchschnitt, und wie der Landkreis Böblingen mit 96,3 Prozent immerhin noch über dem Durchschnitt der Region Stuttgart (95,7 %). Bereits um rund 10 Prozentpunkte oder mehr dahinter folgen recht nahe beieinander die Landkreise Rems-Murr (86,4 %), Ludwigsburg (84,3 %) und schließlich Esslingen (82,6 %). Die Spannweite innerhalb der Region Stuttgart beträgt damit bei den Kreisen 39,3 Prozentpunkte, bei den Städten und Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern ist sie mit 133,1 Prozentpunkten natürlich deutlich größer. Dadurch kommt zum Ausdruck, dass ein erheblicher Teil des Kaufkraftzu- beziehungsweise -abflusses zwischen den Kommunen innerhalb eines Landkreises stattfindet.

Abbildung 2: Gegenüberstellung der einzelhandelsrelevanten Zentralitätskennziffer zu demografischen und ökonomischen Relationen in den Kreisen der Region Stuttgart



Einzelhandelsbezogene Zentralitätskennziffer und allgemeine Standortindikatoren im Vergleich

Der einzelhandelsbezogenen Zentralitätskennziffer gegenübergestellt werden in Abbildung 2 zwei Indikatoren des allgemeinen wirtschaftlichen Geschehens, nämlich Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer zu Verfügbares Einkommen je Einwohner (vgl. Tabelle 2) sowie Anzahl der Erwerbstätigen bezogen auf die Anzahl der Einwohner (vgl. Tabelle 3). Bei beiden Indikatoren werden arbeitsortbezogene Größen in Relation zu wohnortbezogenen gesetzt, wie dies auch bei der Einzelhandelszentralität der Fall ist. Die Verhältniszahlen unterscheiden sich hinsichtlich der abweichenden Referenzjahre der jeweiligen Datenquellen (2013 bzw. 2015), weshalb in der Grafik wieder die Dimension „Bundesdurchschnitt = 100“ gewählt wird.

Erwerbstätige je Einwohner

Erwerbstätige je Einwohner drücken das Pendlerverhalten aus, danach weisen in der Region nur Stuttgart und der Landkreis Böblingen Einpendlerüberschüsse auf; ...

Die Größe „Erwerbstätige je Einwohner“ drückt Richtung und Intensität des Pendlergeschehens aus. Nettoeinpenderüberschüsse weisen danach lediglich die Stadt Stuttgart und der Landkreis Böblingen auf, deren Werte bei diesem Indikator nicht nur den Bundesdurchschnitt um 54,8 beziehungsweise 13,4 Prozent überschreiten, sondern auch über dem Regionsdurchschnitt (110,0 %) liegen. Nur diese beiden Kreise haben damit rechnerisch auch einen Einpendlerüberschuss zu den anderen Kreisen der Region aufzuweisen. Bereits knapp unter dem Bundesdurchschnitt, nämlich um 2,1 Prozentpunkte, liegt diese Kennziffer beim Landkreis Esslingen, noch deutlicher in den Kreisen Ludwigsburg (- 8,1 Prozentpunkte), Göppingen (- 8,5 Prozentpunkte) und Rems-Murr (- 10,2 Prozentpunkte).¹¹

Tabelle 3: Demografische Eckdaten in den Kreisen der Region Stuttgart 2013

Stadt/Landkreis	Einwohner	Erwerbstätige	Erwerbstätige je Einwohner	
	1000		%	Deutschland = 100
Stadt Stuttgart	623,0	496,2	79,7	154,8
Landkreis Ludwigsburg	528,9	250,3	47,3	91,9
Landkreis Esslingen	522,2	263,2	50,4	97,9
Rems-Murr-Kreis	418,4	193,4	46,2	89,8
Landkreis Böblingen	376,7	220,1	58,4	113,4
Landkreis Göppingen	252,9	119,2	47,1	91,5
Region Stuttgart	2 722,1	1 542,4	56,7	110,0
Nachrichtlich:				
Baden-Württemberg	10 869,4	5 945,1	54,7	106,2
Deutschland	82 103,4	42 281,0	52,0	100

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; eigene Berechnungen

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KofuunIS

... diese stärken die Einzelhandelszentralität beider Kreise

Mit Bezug auf die hier relevante Fragestellung kann ein Einpendlerüberschuss auf ein entsprechend höheres Nachfragepotenzial hinweisen, denn viele Berufspendler tätigen ihre Einkäufe auch am Arbeitsort, sei es zur Mittagspause oder nach der Arbeit. Es überrascht deshalb nicht, dass die Stadt Stuttgart 2015 mit 121,9 Prozent eine deutlich überdurchschnittliche einzelhandelsbezogene Zentralitätskennziffer erreicht und der Landkreis Böblingen mit 96,3 Prozent einen Wert erlangt hat, der wie erwähnt um zehn oder mehr Prozentpunkte höher lag als die Zentralitätskennziffer in den drei anderen Landkreisen der Region mit unmittelbaren Grenzen zur Landeshauptstadt. In welchem Ausmaß die Pendlertätigkeit das Einkaufsverhalten beeinflusst, kann mit diesen Daten allein nicht festgestellt werden. Sicherlich dürfte sich nur ein Teil des Kaufkraftzuflusses an beide Kreise damit erklären lassen, denn letztlich blieb sowohl in Stuttgart als auch im Landkreis Böblingen die einzelhandelsbezogene Zentralitätskennziffer hinter der Relation Erwerbstätige je Einwohner (154,8 bzw. 113,4 %, jeweils bezogen auf den Bundeswert) zurück.

Unter den Landkreisen kann nur der zentrumsferne Kreis Göppingen sein Nachfragepotenzial gut ausschöpfen

Ähnlich groß wie im Landkreis Böblingen ist die entsprechende Diskrepanz im Landkreis Esslingen, wo die niedrigste Zentralitätskennziffer der Region (82,6 %) auf eine fast ausgeglichene Pendlerbilanz (Erwerbstätige je Einwohner: 97,9 %) trifft. Relativ günstiger schneiden die beiden Landkreise Rems-Murr und Ludwigsburg ab, nämlich mit Zentralitätskennziffern im Wert von 86,4 und 84,3 Prozent und schon höheren Auspendlerüberschüssen (Erwerbstätige je Einwohner: 89,8 bzw. 91,9 %). Lediglich der Kreis Göppingen hat mit der höchsten Einzelhandelszentralität unter den Landkreisen der Region (97,2 %) seine Relation Erwerbstätige je Einwohner (91,5 %) übertroffen und insoweit sein Nachfragepotenzial gut ausgeschöpft.

Verdienstmöglichkeiten im Verhältnis zur allgemeinen Kaufkraft

Attraktivität als Einkaufsort und als Arbeitsort im Vergleich

Ein vergleichbarer Befund lässt sich feststellen, wenn die Einzelhandelszentralität mit einer Relation verglichen wird, in der die Verdienstmöglichkeiten am Arbeitsort (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) zur Kaufkraft am Wohnort (Verfügbares Einkommen je Einwohner) in Beziehung gesetzt werden (vgl. Abbildung 2). Ein hoher Wert dieser Verhältniszahl weist auf eine besondere Attraktivität des betrachteten Kreises als Arbeitsort hin, ein niedriger Wert dagegen auf eine solche als Wohnort.¹² Tatsächlich liegen die Werte beider in Abbildung 2 wiedergegebenen VGR-Indikatoren für 2013, jeweils ausgewiesen als Bundesdurchschnitt = 100, in den meisten Landkreisen der Region recht nahe beieinander; lediglich im Landkreis Ludwigsburg übertrifft der so dimensionierte Verdienstpotezial/Kaufkraft-Indikator die Relation Erwerbstätige je Einwohner um fast 10 Prozentpunkte, in der Stadt Stuttgart liegt der einkommensbezogene Indikator um 43,5 Prozentpunkte darunter.

Einzelhandelsattraktivität übertrifft Standortstärke nur im Landkreis Göppingen und vor allem in der Stadt Stuttgart

In gewisser Hinsicht kann dieser Indikator als Indiz für die allgemeine wirtschaftliche Standortstärke eines Gebiets betrachtet und so der Einzelhandelszentralität als Attraktivität des Einzelhandels gegenübergestellt werden. Danach übertrifft die Kaufkraftbindung des Einzelhandels die Standortstärke nur in der Landeshauptstadt (121,9 zu 111,3 %). In den Landkreisen der Region Stuttgart bleibt die Einzelhandelszentralität hinter der Standortattraktivität zurück, am stärksten im Landkreis Böblingen mit der dritthöchsten Zentralitätskennziffer (96,3 %), aber der höchsten so definierten Standortziffer (116,7 %) innerhalb der Region Stuttgart. Der Abstand beider Ziffern ist mit 20,4 Prozentpunkten mehr als doppelt so hoch wie in der Region Stuttgart (9,9 Prozentpunkte) und relativiert so doch den an sich guten Einzelhandelszentralwert dieses Kreises innerhalb der Region. Auch in den Landkreisen Esslingen (82,6 zu 100,7 %) und Ludwigsburg (84,3 zu 101,6 %) steht die Attraktion des Einzelhandels hinter der allgemeinen Wirtschaftsstärke zurück, im Rems-Murr-Kreis (86,4 zu 91,5 %) und noch mehr im Landkreis Göppingen (97,2 zu 99,8 %) ist die Lage insoweit deutlich ausgeglichener.

Folgerungen

Aus der Gegenüberstellung der Indikatoren in Abbildung 2 wird dreierlei deutlich:

Erkenntnis 1: Unterschiede in der Einzelhandelszentralität zwischen den Landkreisen erklären sich zum Teil durch das Pendlergeschehen

Erstens: Ein Teil der Unterschiede in der Einzelhandelszentralität zwischen den Landkreisen der Region erklärt sich durch Abweichungen bei der Pendlertätigkeit: Kreise mit Einpendlerüberschüssen können zusätzlich zur Kaufkraft ihrer im Kreis ansässigen Bevölkerung netto noch mit einem Teil der Kaufkraft von Pendlern rechnen, bei Kreisen mit Auspendlerüberschüssen dürfte sich umgekehrt das Kaufkraftpotenzial entsprechend verringern.

Erkenntnis 2: Die Stadt Stuttgart ist darüber hinaus auch für die Bevölkerung in den umliegenden Kreisen als Einkaufsort sehr attraktiv

Zweitens: In der Landeshauptstadt Stuttgart mit ihrer zentralen Lage in der Region und hervorragender Verkehrsanbindung vor allem der Landkreise Böblingen, Esslingen, Ludwigsburg und Rems-Murr spielt darüber hinaus die allgemeine Bedeutung als Metropole eine Rolle, das heißt Stuttgart ist nicht nur für Pendler, sondern auch für andere Einwohner aus dem Umland als Einkaufsort attraktiv. Dies wird beispielsweise dadurch bestätigt, dass in Stuttgart die einzelhandelsbezogene Zentralität, anders als im Durchschnitt der Region und in den vier genannten, zentrumsnahen Landkreisen, deutlich über dem Indikator zur Standortstärke (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Verhältnis zum Verfügbaren Einkommen je Einwohner) liegt.

Erkenntnis 3: Die Einwohner des Landkreises Göppingen orientieren sich mit ihren Einkäufen weniger stark nach außen

Drittens: Für den zentrumsferneren Landkreis Göppingen sind die Gegebenheiten anders: Die Kaufkraft seiner Bevölkerung verbleibt ganz überwiegend beim Einzelhandel im Kreis selbst, und zwar trotz eines beachtlichen Auspendlerüberschusses. Die Orientierung nach Stuttgart ist, wohl auch wegen ungünstigerer Verkehrsanbindung, deutlich geringer ausgeprägt als in den anderen Landkreisen der Region und steht im übrigen in Konkurrenz zu Ulm als ebenso gut erreichbarer Großstadt.

Weitere gesamtwirtschaftliche Standortindikatoren

Manche dieser Aussagen werden bestätigt, wenn man zur Bestimmung der allgemeinen Wirtschaftsstärke auf das Bruttoinlandsprodukt zurückgreift. In Tabelle 4 sind hierzu die Werte für die Kreise der Region Stuttgart im Jahre 2013 wiedergegeben – absolut sowie in Bezug auf die Zahl der Erwerbstätigen beziehungsweise der Einwohner und das Verfügbare Einkommen.

Tabelle 4: Gesamtwirtschaftliche Standortindikatoren in den Kreisen der Region Stuttgart 2013

Stadt/Landkreis	Bruttoinlandsprodukt						
	Mio. Euro	je Erwerbstätigen		je Einwohner		je Verfügbares Einkommen	
		Euro je Erwerbstätigen	Deutschland = 100	Euro je Einwohner	Deutschland = 100	%	Deutschland = 100
Stadt Stuttgart	45 204	91 097	137,1	72 554	212,0	315,2	188,6
Landkreis Ludwigsburg	20 406	81 519	122,7	38 633	112,9	168,8	101,0
Landkreis Esslingen	18 554	70 494	106,1	35 531	103,8	155,5	93,1
Rems-Murr-Kreis	12 578	65 039	97,7	30 066	87,9	130,5	78,1
Landkreis Böblingen	19 969	90 735	136,6	53 015	154,9	232,5	139,1
Landkreis Göppingen	7 446	62 456	94,0	29 440	86,0	135,8	81,3
Region Stuttgart	124 157	80 496	121,1	45 611	133,3	200,0	119,7
Nachrichtlich:							
Baden-Württemberg	420 819	70 784	106,5	38 716	113,1	175,0	104,7
Deutschland	2 809 480	66 448	100	34 219	100	167,1	100

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder; eigene Berechnungen

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KofuunIS

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen (Arbeitsproduktivität): Spitzenwerte in Stuttgart und im Landkreis Böblingen, unter dem Bundesdurchschnitt in den Kreisen Göppingen und Rems-Murr

Eine ökonomisch uneingeschränkt sinnvolle Größe ist das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen, die sogenannte Arbeitsproduktivität. Gemessen an diesem Indikator lagen die Stadt Stuttgart und der Landkreis Böblingen praktisch gleichauf an der Spitze mit Werten, die 2013 den Bundesdurchschnitt um 37,1 beziehungsweise 36,6 Prozent überboten haben. Ebenfalls bezogen auf den Bundeswert folgten die Landkreise Ludwigsburg (122,7 %), Esslingen (106,1 %), Rems-Murr (97,7 %) und Göppingen (94,0 %). Im übrigen folgen die Verdienstmöglichkeiten der Arbeitnehmer ziemlich genau dieser Produktivität, wie ein Vergleich mit den regionalen Daten zum Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer in Tabelle 2 zeigt; lediglich die ganz oben platzierten Kreise Stuttgart und Böblingen haben die Plätze getauscht.

Bruttoinlandsprodukt in Relation zu wohnortbezogenen Größen: Wirtschaftskraft im Vergleich zum Nachfragepotenzial

Bei den beiden anderen in Tabelle 4 aufgelisteten Indikatoren wird das arbeitsortbezogene Bruttoinlandsprodukt jeweils zu einer wohnortbezogenen Größe ins Verhältnis gesetzt, was gerade bei kleinräumigen Darstellungen eigentlich keine originär sinnvollen Interpretationen erlaubt. Hier geht es jedoch ausschließlich darum, der Einzelhandelszentralität geeignete gesamtwirtschaftliche Relationen gegenüber zu stellen, mit denen die umfassende wirtschaftliche Stärke am Produktionsort zum Nachfragepotenzial am Wohnort in Beziehung gesetzt wird. Besonderen Charme hat hierbei der Vergleich der Einzelhandelszentralität mit dem Bruttoinlandsprodukt je Verfügbares Einkommen, weil dabei jeweils eine Größe des Sektors Einzelhandels zu einer solchen der Gesamtwirtschaft in Bezug gesetzt wird (Einzelhandelsumsatz bzw. Bruttoinlandsprodukt im Zähler; einzelhandelsbezogene beziehungsweise gesamtwirtschaftliche Kaufkraft im Nenner).

Trotz Attraktivität als Einkaufsort zeichnet sich Stuttgart eher durch seine allgemeine Wirtschaftsstärke aus, ebenso wie die Landkreise Böblingen, Ludwigsburg und Esslingen

Auffallend ist, dass auch bei dieser Gegenüberstellung nur im Landkreis Göppingen die Zentralitätskennziffer des Einzelhandels (97,2 %) merklich über den Werten beider gesamtwirtschaftlicher Vergleichsgrößen liegt (86,0 % beim Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, 81,3 % je Kaufkraft), im Rems-Murr-Kreis (Einzelhandelszentralität 86,4 %) einmal leicht darunter (87,9 %), einmal deutlich darüber (78,1 %). Die bei der Interpretation von Abbildung 2 getroffenen Aussagen finden insoweit Bestätigung. Demgegenüber reicht die Einzelhandelszentralität der hierin eigentlich führenden Kreise Stuttgart (121,9 %) und Böblingen (96,3 %) bei weitem nicht an deren gesamtwirtschaftliches Potenzial mit 212,0 beziehungsweise 188,6 % in Stuttgart und 154,9 beziehungsweise 139,1 % im Landkreis Böblingen. Und auch im Landkreis Esslingen (82,5 zu 103,8 bzw. 93,1 %) und noch mehr im Landkreis Ludwigsburg (84,3 zu 112,9 bzw. 101,0 %) bleibt die Attraktivität des Einzelhandels insoweit hinter der wirtschaftlichen Stärke zurück.

Zusammenfassung

Untersucht wurde die wirtschaftliche Stellung des Einzelhandels in der Region Stuttgart anhand einzelhandels-spezifischer und gesamtwirtschaftlicher Indikatoren

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist die wirtschaftliche Stellung des Einzelhandels in der Region Stuttgart. Ausgehend von einer Studie der Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart wurden für die Stadt Stuttgart und die Landkreise der Region einzelhandelsrelevante Kennziffern mit verschiedenen Verhältniszahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verglichen. Danach liegt sowohl die allgemeine als auch die einzelhandels-spezifische Kaufkraft in allen Kreisen der Region über dem Bundesdurchschnitt und nur im Landkreis Göppingen unter dem Durchschnitt des Landes Baden-Württemberg. Beim Einzelhandelsumsatz je Einwohner konnten lediglich die Stadt Stuttgart und der Landkreis Böblingen den Bundesdurchschnitt übertreffen, was neben der besonderen Attraktivität der Metropole Stuttgart auch mit der Wirtschaftsstärke beider Kreise und den sich daraus ergebenden Einpendlerüberschüssen zusammenhängen dürfte. Dementsprechend sind die drei anderen zentrumsnahen Landkreise Esslingen, Ludwigsburg und Rems-Murr durch recht hohe Kaufkraftabflüsse insbesondere nach Stuttgart gekennzeichnet, während der eher periphere Landkreis Göppingen eine insoweit nahezu ausgeglichene Bilanz aufweist.

Autor:
Dr. Werner Münzenmaier
Telefon: (0361) 34 32 84 63
E-Mail: hw-muenzenmaier@t-online.de

- 1 Dr. Werner Münzenmaier war Referent im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg und dort unter anderem für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen zuständig.
- 2 Vgl. Eisenmann, Martin; Schardey, Lara: Hohe Kaufkraft für den Handel in der Region Stuttgart – Kennzahlen für den Einzelhandel 2015: Kaufkraft, Umsatz, Zentralität. Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart, August 2015. Zum Presseecho vgl. beispielsweise Durchdenwald, Thomas: Milliardengeschäft an der Ladenkasse – Einzelhandel: Laut einer IHK-Studie geben die Menschen in der Region in diesem Jahr 18,9 Milliarden Euro aus, in: Stuttgarter Zeitung vom 22. September 2015, S. 18; Paproth, Michael: Höchste Kaufkraft in Gerlingen – IHK: Region Stuttgart erreicht bundesweit Top-Platzierung – Nach Stuttgart kommen auch Kunden aus dem Ausland, in: Eßlinger Zeitung vom 20. August 2015, S. 18.
- 3 Vgl. Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (Herausgeber): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Reihe 2, Band 1: Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2013, Ergebnisse der Revision 2014, Dezember 2015; derselbe: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Reihe 2, Band 2: Arbeitnehmerentgelt in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2013, Ergebnisse der Revision 2014, November 2015; derselbe: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Reihe 2, Band 3: Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2013, Ergebnisse der Revision 2014, Dezember 2015.
- 4 Vgl. Eisenmann, Martin; Schardey, Lara, a. a. O., S. 24/25.
- 5 Vgl. Eisenmann, Martin; Schardey, Lara, a. a. O., S. 9 bzw. Anhang 2.
- 6 Die Kreise der Region Stuttgart sind in den Tabellen grundsätzlich entsprechend ihrer Einwohnerzahl im Jahr 2013 aufgelistet.
- 7 Damit bestätigt sich, dass die Region Stuttgart im Vergleich zu Regionen anderer deutscher Großstädte (Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt am Main und München) bezüglich der Einkommenssituation und erst recht bei Ausblenden des Landkreises Göppingen ausgesprochen homogen ist; vgl. Münzenmaier, Werner: Distribution of Economic Power and Income between Major Cities and Their Regions, in: Journal of Business and Economics, Volume 4, Number 12, December 2013, Academic Star Publishing Company, New York 2013, S. 1187-1200.
- 8 Wie erwähnt werden beim Übergang vom Primär- zum Verfügbaren Einkommen die Einkommen- und Vermögensteuern sowie die Sozialbeiträge abgezogen und die empfangenen Transfers zugezählt, um so zu der allgemeinen Kaufkraft zu gelangen, aus der sich die einzelhandelsrelevante Kaufkraft konzeptionell ableiten lässt. Die Rangverschiebungen beider Einkommensgrößen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen lassen sich zum Teil gut erklären: So führt der Progressionseffekt der Einkommensteuer grundsätzlich zu einer Einkommensangleichung, was durch Freibeträge wie beispielsweise für Pendler noch verstärkt wird; hiervon dürften die Steuerpflichtigen des Rems-Murr-Kreises mit ihren hohen Auspendlerzahlen besonders profitiert haben.
- 9 Vgl. Eisenmann, Martin; Schardey, Lara, a. a. O., S. 14/15.
- 10 Vgl. Eisenmann, Martin; Schardey, Lara, a. a. O., S. 17.
- 11 Diese Relationen zwischen den Kreisen werden durch die Berufspendlerberechnung des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg bestätigt; danach hatte 2013 die Stadt Stuttgart einen positiven Berufspendlersaldo in Höhe von 264 und der Landkreis Böblingen in Höhe von 36 Berufspendlern je 1000 Einwohner aufzuweisen, negativ war diese Verhältniszahl in den Landkreisen Esslingen mit - 31, Göppingen mit - 61, Ludwigsburg mit - 66 und Rems-Murr mit - 71 Berufspendlern je 1000 Einwohner. Vgl. Gurka, Nicole; Bannholzer, Michael: Einkommenseffekte der Berufspendler, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, Heft 9/2015, S. 16.
- 12 In der zitierten Studie des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg wird für Baden-Württemberg eine enge Beziehung der Verdienstmöglichkeiten zur Pendlertätigkeit festgestellt: „Tendenziell ist der Pendlersaldo um so höher, je höher das geleistete Arbeitnehmerentgelt nach dem Arbeitsortkonzept im Verhältnis zum empfangenen Arbeitnehmerentgelt nach dem Wohnortkonzept ist“: Gurka, Nicole; Bannholzer, Michael, a. a. O., S. 14/17. In dieser Untersuchung wurde auch auf das empfangene Arbeitnehmerentgelt und die Arbeitnehmer nach dem Wohnortkonzept Bezug genommen; beide Größen wurden von den Autoren nach VGR-Konzept für die baden-württembergischen Kreise berechnet, ohne sie allerdings zahlenmäßig exakt auszuweisen.

Die Landtagswahl am 13. März 2016 in Stuttgart



Landtagswahl am 13. März 2016

Eine Analyse des Wahlverhaltens
in räumlicher und sozialstruktureller
Differenzierung

2016, 92 Seiten, zahlreiche Tabellen,
Grafiken und Farbkarten
11 € (zuzüglich Versandkosten)

ISSN 1431-0996

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt

Eberhardstraße 39
70173 Stuttgart

Telefon 0711 216-98587
Telefax 0711 216-98570

E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de

Internet: www.stuttgart.de/statistik

Stuttgart-Wegweiser

Neue
Ausgabe
ab sofort
erhältlich!



Stuttgart-Wegweiser

Ausgabe Dezember 2015

Sie wollen sich in der Stadt schnell und leicht zurechtfinden? Sie suchen ein bestimmtes Gebäude, einen Arzt, eine Behörde, ein Parkhaus, ein Hotel?

Alles das und einiges mehr an exakten und zuverlässigen Informationen finden Sie im STUTT GART- WEGWEISER.

Im Straßenverzeichnis ist jede Straße mit ihrer Lage, ihren Kreuzungspunkten und je Straßenabschnitt mit den Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel beschrieben. Leicht zu finden sind alle Behörden, Ärzte, Kirchen, Hotels, ja sogar Friedhöfe.

Der STUTT GARTER- WEGWEISER stellt für viele ein unverzichtbares Nachschlagewerk dar.

2015, 796 Seiten,
13 € (zuzüglich Versandkosten)

ISSN 1434/4912

Landeshauptstadt Stuttgart
Statistisches Amt

Eberhardstraße 39
70173 Stuttgart

Telefon 0711 216-98587
Telefax 0711 216-98570

E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de

Internet: www.stuttgart.de/statistik

Veröffentlichungen zu den Themen:

Attina Mäding, Ansgar Schmitz-Veltin, Pasquale Frisoli:
Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts im Jahr 2015:
Insbesondere Wanderungsgewinne lassen die Bevölkerungszahl
nochmals deutlich ansteigen,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 2/2016, S. 44-55

Ansgar Schmitz-Veltin:
Immer mehr „Neubürger“ in Stuttgart,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 6/2015, S. 167

Robert Gunderlach:
Familien in Stuttgart 2013,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 10/2014, S. 276-289

Werner Münzenmaier:
Rezession 2009 und Boom 2010:
Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen auf Stadt und
Region Stuttgart sowie weitere Großstädte,
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,
Monatsheft 2/2013, S. 47-58